

Chorälen Bachs geschult hat: „So nimm denn meine Lippen und führe mich.“

Ebeling kniet vor seiner Kaosmaschine, die er mit zwei Boxen verbunden hat. Bei ihm pulsiert jetzt die Elektronik. Mikrochips ersetzen die kalte Nadel. Die Apparatur dehnt die Zeit, vermag aus einer Mücke einen Elefanten zu machen.

Bohnsack hingegen bläst heißblütig und schnaufend wie die Jäger; er kommt aus der Urzeit. Spontantexte kommen ins Spiel: Grautöne der Fenster zum Schutz von Altmeister Rembrandt. Situationsbeschreibung an einem Museumstag im August 2011. Milchiges Dunkelwort, aber die Improvisation bringt Licht: Die Schnecke bebt.

Informationen unter www.meinewebsite.net/bohnsack.

Yoshito Ohno Tage

Erfahrungsberichte über das Butoh-Tanzfestival im *exploratorium berlin* vom 3. bis 6. Oktober 2011

von Anna Barth, Berlin et alii

Es grenzte schon an ein kleines Wunder, als nach monatelangen Verhandlungen feststand, dass Yoshito Ohno auf Einladung von Matthias Schwabe von der *Lilli-Friedemann-Stiftung* nach Berlin kommt und im *exploratorium berlin* einen dreitägigen Workshop und eine Lecture-Performance geben wird. Meines Wissens nach war Yoshito Ohno seit 1989 nicht mehr in Berlin gewesen und seit vierzehn Jahren nicht mehr in Deutschland. Auf dem Weg vom Flughafen zum Hotel blickte Yoshito Ohno in den Berliner Nachthimmel mit Venus und sagte „Kreuzberg“. Ich versuchte zu enträtseln, ob er in diesem Moment den Berliner Bezirk Kreuzberg meinte, wohin wir gerade auf dem Weg waren, oder an den Tänzer Harald Kreutzberg dachte, einen bekannten Ausdruckstänzer der 20iger Jahre. Das Rätsel löste sich erst später auf. Yoshitos Vater, der berühmte Altmeister und Mitbegründer des Butoh Tanzes, bezog sich auf Harald Kreutzberg als seinen Lehrer. Er sah Kreutzberg 1934 in Tokyo tanzen und war begeistert – ob des „Dämonischen“. Aber sicher auch, ob seiner Zartheit. Es gibt ein Foto von Harald Kreutzberg, wo er mit einer kleinen Blume in der Hand die Bühne betritt, in demütiger Haltung, gebeugt, der Blume seine ganze Aufmerksamkeit schenkend, ihr den ganzen Raum gebend. Dieses Bild muss sich in das Gedächtnis von Kazuo Ohno eingegraben haben. Kazuo Ohno trug diese Blume weiter, immer wieder und immer weiter.

Yoshito Ohnos Tanz im Rahmen der Lecture-Performance geht unter die Haut. Das ganze Gewicht, die ganze Geschichte des Butoh Tanzes hat sich in seinem Körper eingeschrieben. Das wird spürbar und berührbar vor unseren Augen. Der Butoh Tanz wurde 1959 in Japan mit dem Stück „*Kinjiki*“ (*Verbotene Farben*) von Tatzumi Hijikata aus der Taufe gehoben. Yoshito Ohno trat damals als 21-Jähriger darin auf. Für seine Aufführung im *exploratorium berlin* hat Yoshito eine Handpuppe von Kazuo Ohno

mitgebracht.

Er tanzt mit ihr. Kazuo Ohno wird für uns lebendig und präsent. Der dreitägige Workshop war von großer Dichte und Konzentration. Yoshito öffnet auf eine sehr feine und tiefe Art und Weise – freigiebig und herausfordernd – unsere Aufmerksamkeit, unsere Wahrnehmung und unser Bewusstsein für Körper und Bewegung. Körper-Seele-Leben-Alltag sind immer zusammengedacht, nie getrennt. Es gib viel Raum für Ruhe und Stille für jeden Einzelnen und für die Gruppe. Wir lernen STEHEN und GEHEN, die Fußsohlen tief in die Erde gepflanzt, die Kopfspitze hoch an den Himmel geheftet. Aufgehängt zwischen Himmel und Erde – unsere Säule – unsere Präsenz. Immer wieder die Frage: „*Was hat das mit unserem Leben zu tun?*“

In den Improvisationen werden wir immer wieder auf uns zurückgeführt, auf das, was sich in uns bewegt, webt und strebt, auf unser Gespür und auf unsere Vorstellungskraft. Wir erforschen Kräfte der geraden Linie, des Kreises und der Spirale. Yoshito spricht vom Blick. „*Der Blick – ein scharfer Blick – wie der Blick eines Vogels oder eines Insekts – in die Weite gerichtet – wie weit? Wir kennen unsere Weite nicht, haben sie noch nicht vermessen. Hokusai hatte einen scharfen Blick. Er hat den Regen gezeichnet. Im Westen hat man den Regen nicht gezeichnet, man sieht den Regen nicht. Er zeigt uns Bilder von Buddha-Statuen aus dem Mittelalter. Viele Menschen besuchen diese Statuen, um den Blick zu sehen. Der Blick wirft seinen Abglanz auf uns.*“

Die Improvisation und der Wechsel zwischen der Arbeit am eigenen Körper, der Partnerarbeit und der Arbeit in und mit der Gruppe erfordern in verschiedenen Situationen verschiedene Arten des Denkens. Das gegenseitige Zuschauen bildet dabei ein wichtiges Element des Lern- und Erfahrungsprozesses. Yoshito eröffnet uns in diesem Workshop eine wunderbare und wichtige Art des Blickes, des gegenseitigen Anblickens, des Betrachtens, des Wahrnehmens – immer mit einem gewissen Raum dazwischen – einer respektvollen Distanz.

Yoshito hat auch die Blume mitgebracht. Wir improvisieren mit der Blume. „*Die Blume ist schön, sie hat aber auch Dornen. Versuchen*



Yoshito spricht vom Raum. „*Der Raum ist wichtig. Es gibt viele Arten von Raum, hoch – tief, eng – weit, rund – kantig. Versuchen wir zunächst den Raum zu berühren. Den Raum zu erkunden hier und jetzt. Wir kreieren den Raum. Wie begegnen wir dem Raum? Das beinhaltet alles!*“

wir „Im Rosengarten“ zu tanzen. Die Blume führt uns, wir folgen. Und nicht nur eine Rose im Blick. Alle im Blick. Trauer, Freude, Schmerz sind dasselbe. Wie die Blume nach oben zum Licht strebt, so ist sie in der Tiefe in der Dunkelheit verwurzelt.“

„Es gibt jetzt viel Gewalt in der Welt. Was können wir tun? Eine Ruhe, eine Stille, ein Gefühl, etwas Delikates auf der Bühne in unserem Tanz schaffen.“

„Unsere Welt verändert sich sehr schnell heute. Vielleicht müssen wir einen Gegensatz schaffen und setzen.“
Informationen unter www.annabarth.de.

Erfahrungsbericht von Brigitte Westkemper, Berlin

Meine letzte Begegnung mit Yoshito Ohno war in einer Abendklasse in Kamihoshikawa / Yokohama im April 1998. Nun gab es ein Wiedersehen im Workshop im *exploratorium berlin* im Oktober 2011.

Die Jahre dazwischen spielten kaum eine Rolle, schnell war ich wieder im unendlichen Gehen, im Rückwärtsgehen, als wäre es gestern oder vorgestern gewesen, im Workshop *dance experience-frame* in Kyoto im August 1991.

Damals war Takako Suzuki meine persönliche Übersetzerin. Nun war sie in Berlin für alle eine große Hilfe, um die Philosophie und die Improvisationsaufgaben zu verstehen.

Die Themen waren wie immer elementar bis universell: in Bezug zur ZEIT (Lebenszeit, Jahreszeit, Jetztzeit – nach dem Tsunami und der Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima), zum RAUM (Kreis, Diagonale, Dreieck, Viereck), zu Prozessen in der NATUR.

Unsere Selbstbeobachtungen im Tanz wurden mit Requisiten, Bildmaterial und einer sehr vielfältigen Musik unterstützt, die bis in die aktuelle Populärmusik von Anthony Hegarty reichte, den ich sehr schätze und mit dem Yoshito Ohno in Tokyo 2010 eine Aufführung hatte.

Für mich war es auf keinen Fall eine Wiederholung, sondern ein Prozess der Vertiefung und der Erinnerungsarbeit, ein Bewusstwerden des Einflusses von Yoshito Ohnos Arbeitsweise auf meinen Tanz und meine tanzpädagogische Arbeit mit Kindern. Dank an Anna Barth und das *exploratorium berlin* für diesen Workshop.

...vor Anker gehen mit Erinnerungen, Sehnsüchten und Träumen – absichtslos gehen, atmen, fühlen, leben – dann ist Verwandlung und Einsicht möglich...

Erfahrungsbericht von Hannah Sprotte, Lübeck

Mit großer Vorfreude reiste ich aus Lübeck zum Butoh-Workshop in Berlin an. Welche Qualität mich dort erwartet, wusste ich. Bin ich doch seit mehr als 15 Jahren als Laien-Butoh-Tänzerin mit dieser Arbeit vertraut. Mein Interesse für den Butoh-Tanz wurde anfangs über die inhaltlichen Gedanken geweckt. Die Qualität der Workshops vor Ort in Kamihoshikawa von Kazuo und Yoshito Ohno haben mich in meiner persönlichen Erfahrungsebene und meiner Arbeit geprägt, verwurzelt und bis heute sehr bereichert.

Stille

Yoshitos Unterricht und Arbeitsprozess in diesen drei Tagen in Berlin folgte einem unsichtbaren Faden der höchsten Präsenz. Er führte uns KursteilnehmerInnen in eine Erfahrungswelt der Sinne.

Ich mag behaupten, dass diese Art von Unterricht sehr verbunden ist mit der japanischen Künstlerseele. Demut und Achtung vor dem großen Ganzen sind selbstverständlich. Einfachheit und Natürlichkeit wird als kostbares Gut wahrgenommen und angesehen.

Die Kraft und die Demut

des Ausdrucks liegt in der Suche nach dem Kindlichen und Reinen – immer wieder wurden die Bewegungsaufgaben und Bilder begleitet durch Sätze wie „werdet wie die Kinder; hört mit den Füßen, werdet leicht, jedoch steht mit eurem ganzen Gewicht fest auf der Erde“.



Mit der Handpuppe seines Vaters Kazuo Ohno



Balance und Raum I



Balance und Raum II



Butoh-Tanz der WorkshopteilnehmerInnen mit Blume

Gegensätze widersprechen sich im Butoh-Tanz nicht – wechseln sich ab wie gute Freunde. Widerstände sind willkommen und richtig.

Wir begannen sorgfältig mit einer ausführlichen Einführung in den Stand – symbolisch steht der Fuß für „wie stehen wir im Leben“. Dem Fuss wird im Butoh eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt... gehen wir doch mit unseren Füßen auch unseren Lebensweg.

Schon Nietzsche schrieb: „*Bevor wir fliegen lernen, müssen wir lernen zu gehen, zu hüpfen, zu rennen...*“ – wie wahr!

Die Balance immer wieder neu zu finden, ist der Schritt aus dem Gleichgewicht heraus.

Schönheit und Wahrhaftigkeit

Wenn ein Ausdruck, eine Bewegung tief aus dem Innersten kommt, gereift ist, zu dem Menschen passt, ist das eine besondere Schönheit die berührt.

Eine Rose sieht rundherum vollkommen und schön aus – das war auch eine Aufgabenstellung.

Und ich kann Ihnen versichern, das ist schwer und richtig Arbeit.

Die Schmerzen der Menschheit und die natürliche Aufrichtung haben ihre tiefe Wurzel im Butoh-Tanz. Ausgedrückt in gebeugten, dem Boden und der Erde zugewandten Bewegungen.

Wir als Menschen brauchen für unsere bewusste Aufrichtung einen scharfen und fokussierten Weitblick im Innen wie im Außen.

Bei Kindern können wir manchmal sehen, wie sie uns teilhaben lassen an ihren Seelenfenstern. Diese Entfaltung muss unsere Gesellschaft jedoch erkennen, verstehen und stärken. Noch ist es ein langer Weg dahin!

Tanz braucht einen Rahmen,

der das Herz öffnet und in die Bewegung führt ... an dieser Stelle ein Dankeschön an das *exploratorium berlin* und seinen MitarbeiterInnen – hier war alles genau richtig!

Und bei Anna Barth, einer erfahrenen Butoh-Tänzerin, Berlin, können Sie aus kundiger Hand erfahren, wie der Butoh-Tanz Ihr Leben bereichern kann.

Informationen unter www.hannahsprotte.de.



Das Brandenburger Tor ins exploratorium berlin in drei Minuten! Gedanken zum Butoh-Workshop mit Yoshito Ohno von Martina Hupe, Lauferweiler-Hunsrück

„Versuche das Unmögliche, das Deine Kraft Übersteigende darzustellen! Tauche ein in das Gefühl, was es heißt, etwas Unbewegliches zu bewegen, zu transformieren! In drei Minuten!“

So lautet eine Übungsanweisung von Yoshito Ohno während seines Workshops in Berlin. Ausgerechnet das Brandenburger Tor! Bei den TeilnehmerInnen irritiertes Lächeln. Es gibt doch bestimmt „angenehmere Unmöglichkeiten“ zu bewegen. Für Yoshito Ohno ist es jedoch immer elementar, sich in seinen Performances und Workshops auf den Ort zu beziehen, in dem er auftritt und lehrt. Es ist wichtig für ihn, Kontakt mit dem Ort, der Geschichte, den Menschen zuerspüren und in seinen Tanz einfließen zu lassen. Diese Konzentration verlangt er auch von seinen Workshop-TeilnehmerInnen.

Also: Bringen wir das Brandenburger Tor ins *exploratorium berlin* in drei Minuten! Es ist eine wunderbare Erfahrung!

Yoshito Ohno ist sein Alter – 71 Jahre! – nicht anzumerken. Er steckt alle mit seiner Tanz- und Darstellungsfreude an. Die Intensität seiner Anweisungen ist enorm. Er zeigt/tanzt, was er uns vermitteln möchte. Eine sehr japanische Lehrmethode, aber einfach zu verstehen. Für uns sind es kleine Performances! Nur für uns! Ein Genuss! Und wir versuchen es umzusetzen. In eigene Bewegungen. Egal, ob Tanz-Erfahrene oder begeisterte Tanz-DilettantInnen, wie ich eine bin.

So unterschiedlich die TeilnehmerInnen, so vielfältig die Interpretationen. Es sind fast 40 Menschen, im Alter von Anfang 20 bis Anfang 80, bunt zusammengewürfelt. Und doch entwickeln sich während des Workshops kleine Gruppenperformances. Alle üben intensiv. Es geht um sehr elementare Begriffe: Freude, Verzweiflung, Schwere, Leichtigkeit, Spannung, Entspannung, Geburt, Tod, Blume, Mond, Schnee, und vieles mehr.

Butoh-Tanz von Yoshito Ohno ist eine Einladung an alle Menschen, sich selbst und die Welt zu **er-tanzen**.